Geschäftsbericht

2022

Umsatz ↗ 18,1 %

779,4

Mio. Euro

Menschen ↗ 450

6.471

Cashflow ↗ 63,5 %

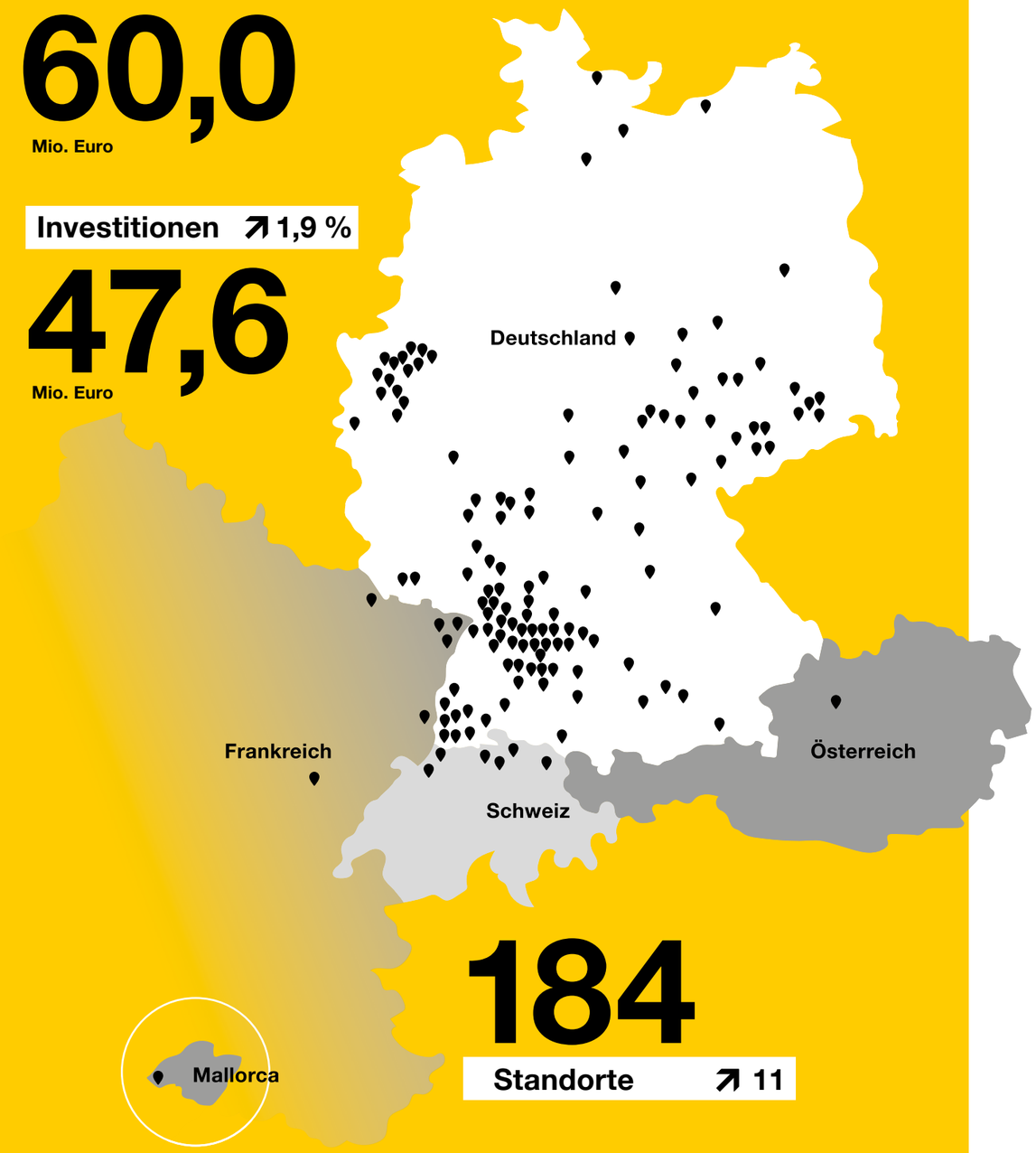
60,0

Mio. Euro

Investitionen ↗ 1,9 %

47,6

Mio. Euro



184

Standorte ↗ 11

Zukunft lebt von ihrer Geschichte

Über 100 Jahre Geschichte gehören zu Heinrich Schmid. Ein enormer Zeitraum. Schriftlich festgehalten sind davon zumindest 109 Jahre, bei dem jedes wiederum neue Zeilen zum „Blau-Gelben Buch“ hinzugefügt hat. Mal waren es satte Kapitel, teils perfekt durchdachte Einzeiler und auch manch holprige Passage gehörte dazu. Sie alle haben geprägt.

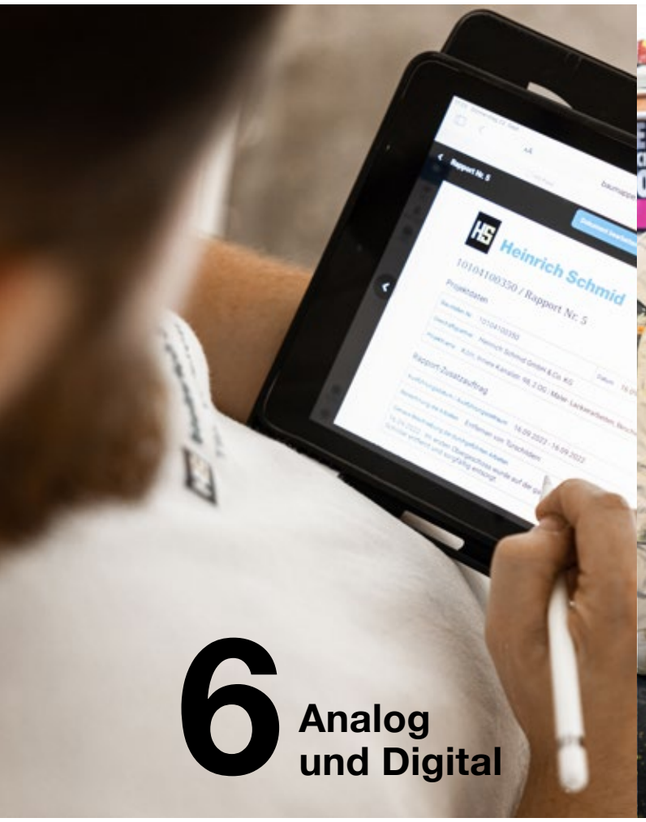
Aber was macht eine gute Geschichte aus? Ist es die Länge? Oder sind es vielmehr die Autoren? Von diesen finden sich bei Heinrich Schmid glücklicherweise zahlreiche. Zwischen Kiel und Mallorca sind es mittlerweile über 6.000 Mitschreiberinnen und Mitschreiber, die auch im vergangenen Jahr wieder mit viel Kreativität und Leidenschaft dem gemeinsamen Werk überhaupt erst Leben eingehaucht haben. Sie haben die passenden Worte für sich selbst, ihr Team und damit auch für Heinrich Schmid als Ganzes gefunden. Zusammen ist ein erfolgreiches „Kapitel 2022“ entstanden – eines unserer stärksten Jahre jemals – inmitten aller Schwierigkeiten des Weltgeschehens. Allen gilt unsere ganz persönliche Anerkennung und unser großer Dank.

In unserer Familie geht die Autorenrolle zunehmend an die nächste Generation über. Die vorangegangenen Schriftsteller haben ein solides Werk geschaffen. Hier weiterzumachen ist für uns als vierte Generation Ehre und zugleich Herausforderung.

Eine gemeinsame Geschichte verbindet. Vor allem, wenn es bei dieser weniger um die Vergangenheit, sondern vielmehr um die Zukunft geht. Wir schreiben weiter.

Max Schmid

Carlo, Dr. Carl-Heiner, Heinrich, Brigitte und Max Schmid

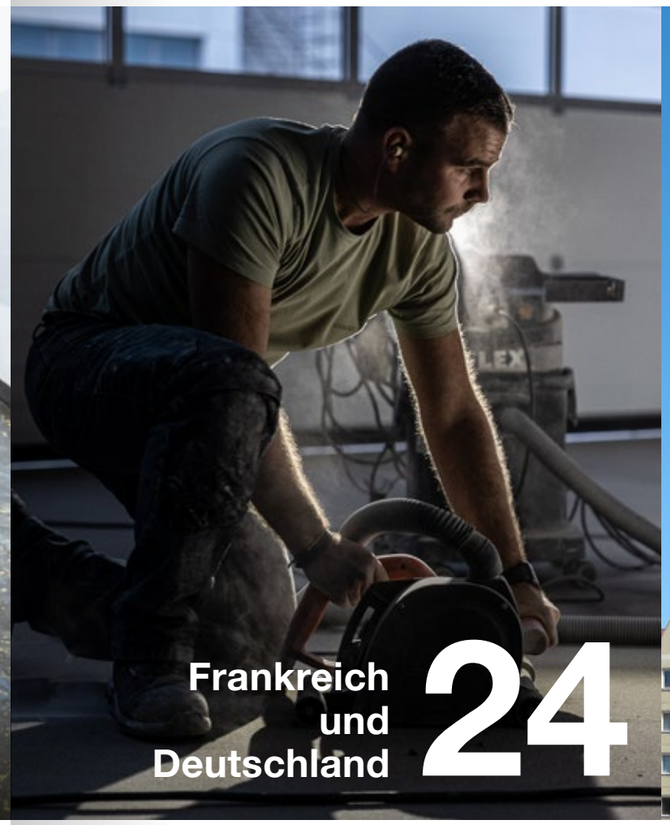


6 Analog und Digital

Es gilt, beide Welten klug miteinander zu verbinden. Eigens entwickelte Software-Lösungen und digitale Werkzeuge sind längst Gegenwart bei HS. Vieles wird einfacher, und der Alltag abwechslungsreicher.

14 Wo der Teamgeist wohnt

Ein gutes Team ist wie eine zweite Heimat. Mit Zusammenhalt, Anerkennung und einem gemeinsamen Ziel kann man viel bewegen. Zwei Beispiele aus der HS-Welt.



Frankreich und Deutschland 24

Manches funktioniert anders im Nachbarland. Aber am Ende kommt es doch immer auf das Gleiche an: Verlässlichkeit, faire Preise, gute Arbeit – und die Menschen. Vermutlich verbindet beide Länder mehr, als man denkt.

32 HS in der Hauptstadt

Elf neue Standorte hat Heinrich Schmid 2022 gegründet. Fünf sind umgezogen – einer auch von Potsdam nach Berlin. Das Team um Jirka Hartwig ist schon nach kurzer Zeit gut in der Hauptstadt angekommen und hat ehrgeizige Ziele für die Zukunft.

6 Für die Zukunft gewappnet
Die Digitale Baumappe

12 Übung macht den Meister
Was kann ein Streichroboter?

13 Brennt für neue Herausforderungen
Anne Schreckenbach

14 Zwei Standorte – ein Teamgedanke
HS Regensburg und Rodenbach

20 Leidenschaft fürs Strahlen
Julia Rother

24 Auf gute Nachbarschaft!
HS in Frankreich

28 Braust durch die Vogesen
Arnaud Sand

29 Eine Zukunft aufbauen
Brhane Shimangus

32 Jeht nich, jibs nich!
Jirka Hartwig und sein Team in Berlin

38 Ein halbes Jahrhundert bei HS
Hermann Peukert

39 Handwerk trifft auf Handwerk
Reportageschule Reutlingen

10 **Rundum digital**

22 **Highlights 2022**

30 **Ausgezeichnete Azubis**

36 **Weiterbildung**

»Bei mir gibt's so gut wie kein Papier mehr.«

Lasse Harbaum, Hauptabteilungsleiter Region Köln/Bonn

Weichenstellung für die Zukunft

HS hat eine eigene Digitale Baumappe entwickelt

Das Büro von **Lasse Harbaum** sieht aus, als würde er dort kaum arbeiten. Keine Unterlagen auf dem Tisch, keine Aktenordner stehen herum. „Hat er nicht extra freigeräumt. Das sieht immer so steril aus“, sagt ein Kollege im Vorbeigehen und lacht. Lasse Harbaum, 32, ist Hauptabteilungsleiter bei Heinrich Schmid in Köln. „Bei mir gibt's so gut wie kein Papier mehr“, sagt er. „Wir haben möglichst viel digitalisiert.“ Am Standort finden sich keine Schnellhefter mit Rapporten, keine zahllosen Auftragskopien oder kaffeebefleckten Baustellenpläne – stattdessen nutzt das Team seit einem Jahr die Digitale HS-Baumappe auf Rechnern und Tablets.

Die Baumappe ist eines der zentralen Digitalisierungsprojekte bei HS. Gesellschafter **Max Schmid** sagt: „Wir wollen vorne dabei sein, was die Digitalisierung der Prozesse rund um die Baustelle angeht.“ Dabei stehe im Vordergrund, dass Abläufe einfacher und schneller werden – so dass mehr Zeit bleibt für Handwerk, Kreativität sowie allen voran Kunden und Mitarbeiter. „Wir wollen die Weichen in Richtung Zukunft stellen und alle auf diesem Weg mitnehmen.“

Neben der Digitalen Baumappe soll eine ganze Reihe von weiteren Projekten diesem Ziel dienen. So hilft das neue Service-Portal, Verwaltungsabläufe effizienter und schneller zu machen. Bereits heute automatisiert es bestimmte Vorgänge, zum Beispiel die Anmeldung neuer Mitarbeiter bei Sozialversicherungsträgern im Personalbereich. Im Rechnungswesen werden Standardprozesse über Robotergestützte Prozessautomatisierung (RPA) abgebildet. Die einzelnen Bausteine fügen sich am Schluss zu einer kompletten IT-Servicelandschaft zusammen, welche von den Experten aus den Fachbereichen gemeinsam mit dem Heinrich Schmid IT-Team betrieben und weiterentwickelt wird. Max Schmid: „Wir digitalisieren nur dort, wo es einen Mehrwert hat und zu unseren Werten passt. Wir wollen keine Software, die das persönliche Kundengespräch ersetzt.“

Bei Heinrich Schmid setzt man auf einen Mix aus digitalen Marktlösungen und eigenen Entwicklungen. Die umfangreichste Eigenentwicklung ist die Baumappe. Ein sechsköpfiges Team, angeführt von **Shervin Jafari**, tüftelt daran – der erste Prototyp kam vor etwa drei Jahren heraus. Mittlerweile nutzen etwa 3.000 HS-Mitarbeiter die App.

Für Lasse Harbaum vom Standort in Köln ist die Baumappe inzwischen „die zentrale Schnittstelle zwischen Baustelle und Büro“. Auf einem Tablet zeigt er, wie die Applikation funktioniert: Zu jeder Baustelle können Dokumente hinterlegt und eingesehen werden, etwa Auftragsdaten und Baustellenpläne. „Kein wichtiger Zettel geht mehr unterwegs verloren oder wird mit Kaffee überschüttet.“ Zudem können beispielsweise Rapporte, Abnahmen und Gefährdungsbeurteilungen digital erstellt und direkt an Kunden versendet werden. In Köln ist die Digitale Baumappe seit Ende 2021 fester Bestandteil des Arbeitsalltags.

»Wir wollen vorne dabei sein, was die Digitalisierung der Prozesse rund um die Baustelle angeht.«

Max Schmid, Gesellschafter

»Alles geht effizient und professionell.«

Thomas Gibki, Arbeitsgruppenleiter

Tim Völskow, Yonas Girmary, Janko Hodossy

Eine Baustelle nicht weit von Kölns Innenstadt. Die Deutsche Telekom hat das Team von Heinrich Schmid mit Malerarbeiten in einem mehrstöckigen Gebäude beauftragt: Wände streichen, Zargen und Türblätter lackieren. Es ist ein Arbeitstag im Herbst. **Tim Völskow, Janko Hodossy** und **Yonas Girmary** sind im ersten Stock zu Gange. Arbeitsgruppenleiter **Thomas Gibki** schaut vorbei: „Läuft alles?“ „Wir mussten hier noch Schilder abkleben und entfernen“, sagt Vorarbeiter Tim Völskow und zeigt auf eine Tür. Der 19-Jährige holt sein Tablet, öffnet die Digitale Baumappe. In „Rapport Nr. 5“ hat er die zusätzlichen Arbeiten dokumentiert, mit Text und Fotos – alle Beteiligten haben jederzeit von überall Zugriff darauf.

„Das ist schon praktisch“, sagt er. Aber für ihn sei das selbstverständlich. Tim Völskow macht alles digital, er hat während seiner Malerausbildung bei HS auch sein Berichtsheft auf dem Tablet erstellt. Thomas Gibki lacht. „Der Junge kennt das gar nicht mehr anders“, sagt er. Er selbst ist 56 Jahre alt, Malermeister. Und er erinnert sich noch gut an die analogen Zeiten: „Der Hefter lag meistens im Auto. Musste man extra hinlaufen, um was nachzugucken. Manche Rapporte waren unleserlich. Die faltbaren Pläne sahen nach zwei Tagen auf der Baustelle aus, als wären sie 100 Jahre alt.“

Thomas Gibki ist begeistert von der Digitalen Baumappe: „Das macht voll Spaß, damit zu arbeiten.“ Er schätzt zum Beispiel, dass Abnahmen und Rapporte diktiert und direkt an die Kunden zum digitalen Gegenzeichnen geschickt werden können. „Die App erinnert einen sogar, wenn der Kunde innerhalb der Frist nicht unterschrieben hat.“ Durch die Fotos, die direkt mit dem Tablet gemacht und abgespeichert werden, sei nachvollziehbar, was auf der Baustelle vorgeht. „Auch wenn jemand krank ist, sind wir alle auf demselben Stand.“ Ein weiteres praktisches Element: Die Bedenkenmitteilung ist vorformuliert – wenn ein Vorarbeiter auf der Baustelle ein Problem

»Die App muss nutzerfreundlich sein. Deshalb ist der Austausch mit den Anwendern wichtig.«

Shervin Jafari, Leiter Digitale Produkte

feststellt, muss er es nur in ein paar Sätzen schildern, und diese werden in einen rechtssicheren Text eingefügt, der verschickt werden kann. Gibki: „Alles geht effizient und professionell!“

Die HS-Baumappe wird stetig weiterentwickelt. Nicht zuletzt dank dem Feedback von Anwendern wie Thomas Gibki und Lasse Harbaum. Shervin Jafari sagt: „Wir wollen uns nicht im stillen Kämmerlein irgendetwas ausdenken. Die Baumappe soll auf der Baustelle und im Büro funktionieren und nutzerfreundlich sein – deshalb ist der Austausch mit den Anwendern wichtig.“ Das Feedback der Nutzer fließt nicht nur in neu entwickelte Module wie beispielsweise die digitale Zeit- und Leistungserfassung, sondern auch in bestehende Module und Funktionen. Zudem ist die Digitale Baumappe als native App auch offline verfügbar, wenn auf der Baustelle mal kein Internetempfang vorhanden ist.

Thomas Gibki von HS Köln sagt: „Es dauert manchmal ein bisschen, bis alle an Bord sind. Man muss sich eben erst umstellen. Aber dann merkt man: Das läuft viel besser als vorher! Digitale Hilfsmittel wie die Baumappe sind für uns eine echte Erleichterung im Arbeitsalltag.“

Tim Völskow, Thomas Gibki, Lasse Harbaum

Auf der Baustelle und im Büro: Rundum digital

Aus eigener Werkstatt: Die Digitale Baumappe
Eine App, die möglichst viele Prozesse rund um die Baustelle digital abbildet. Damit alles Wichtige jederzeit erreichbar ist.

Dateiablage · Archiv · Zeiterfassung · Leistungserfassung
Abnahmen · Gefährdungsbeurteilungen · Rapportaufträge
Kundenwerturteile · PDF-Bearbeitung

Digitales Uhrwerk: Zeiterfassung und Lohn
Auch die Weiterverarbeitung erfolgt komplett digital. Ein durchgängiger Prozess von der Baustelle, über das Büro bis hin zur Lohnbuchhaltung. Hier zählt jede Minute.

Passend für alle: Die Branchensoftware
Jedes Handwerk braucht auch digital das passende Werkzeug. Mit der richtigen Software pro Gewerk ist die Zusammenarbeit auf der Baustelle und im Büro für alle Beteiligten deutlich einfacher.

Digitaler Dolmetscher: Die Datendrehscheibe
Sorgt dafür, dass alle angedockten Systeme miteinander sprechen können. Technisch höchst komplex und für den normalen Anwender nicht spürbar, aber ohne sie läuft gar nichts.

Immer zu Diensten: Das Service Portal
Automatisiert Prozesse und fasst diese digital zusammen, was mehr Überblick und weniger Verwaltungsaufwand bedeutet.

Einfach fix: Glasfaser für Standorte
Schnelle Datenleitungen auf MPLS-Basis für kurze Wege zu Kunden und Kollegen.

Gut durchdacht: Die Cloud-Strategie
Gezielter Einsatz von Cloud-Lösungen, wo sinnvoll. Für mehr Leistung, Flexibilität und Sicherheit in der Systemlandschaft.

Fleißiger Helfer: Robotic Process Automation
Ein Softwareroboter: Ein Programm bedient ein Programm. So werden monotone Tätigkeiten automatisiert und unsere kreativen Köpfe in den Fachabteilungen können sich um die wirklich wichtigen Dinge kümmern.

Auf Abruf: Digitale Lohn- und Gehaltsabrechnung
Ein Online-Portal für alle HS-Mitarbeiter rund um Abrechnungen, Bescheinigungen, Sozialversicherungsmeldungen. Jederzeit zugänglich und langfristig archiviert – so geht nichts mehr verloren.

Alles im Blick: Digitale Personalakte
Sämtliche Informationen an einem Ort zusammengefassst und sicher hinterlegt. Weniger Aktenberge und mehr Zeit für den Mitarbeiter in der analogen Welt.

Diese Köpfe (und noch mehr) stecken dahinter

Auch wenn beim Fototermin nicht alle dabei sein konnten: Das IT-Team kümmert sich mit vollem Einsatz darum, dass selbst das komplexeste System im Alltag einfach läuft. Gemeinsam mit den Fachbereichen und Endanwendern wird permanent entwickelt, getüftelt und optimiert. Damit am Schluss mehr Zeit für das Wesentliche bleibt.

Heinrich Schmi

Alles noch Zukunftsmusik

Was kann ein Streichroboter?

Heinrich Schmid, Gesellschafter

Ralf Brieden, Standortleiter Hanau

Wie ein Kühlschrank auf Rädern sieht er aus. Ein großer, weißer Kasten. Selbstständig rollt der Roboter durch die Tiefgarage, ganz langsam. Er hat seinen Kran-Arm ausgestreckt, hoch zur Decke, bewegt ihn hin und her, leise summend. Am Ende des Arms ist eine Farbwalze befestigt. So färbt sich die Decke Stück für Stück weiß – mit jedem Zentimeter, den der Kasten zurücklegt.

Der Streich-Roboter der Firma Okibo hatte im Spätsommer 2022 seinen ersten großen Einsatz bei Heinrich Schmid. Am Frankfurter Flughafen wurde er auf einer Baustelle der Firma Goldbeck eingesetzt. Seine Aufgabe: die Decke des Parkhauses von Terminal 3 beschichten. „Das hat funktioniert, aber er hatte zu kämpfen“, sagt Gesellschafter **Heinrich Schmid**. „Er kam einigermaßen klar, weil der rechte Winkel dort das Maß aller Dinge ist. Keine Rundungen, keine Schrägen. Aber schon mit kleinen Unebenheiten war er überfordert.“ **Ralf Brieden** vom HS-Standort in Hanau hat das Projekt begleitet. Er sagt: „An guten Tagen hat er schon mal 600 Quadratmeter geschafft, an anderen nur 100 oder weniger.“ Das Parkhaus hatte allerdings eine Grundfläche von etwa 120.000 Quadratmetern. „Noch ist der Einsatz des Roboters nicht wirtschaftlich“, meint Brieden. „Es ist ein Versuch, wir probieren was aus. Wenn nicht wir, wer dann?“

Irgendwann, erzählt Gesellschafter Heinrich Schmid, habe er ein Video der Firma Züblin gesehen: Da sei eine Baustelle gezeigt worden, auf der angeblich ein Roboter die Malerarbeiten erledigt hatte. „Verpassen wir da etwas? – habe ich mich gefragt.“ Nach Recherchen und mehreren Praxistests kam er jedoch zu dem Schluss: Die Robotertechnik für Malerarbeiten ist längst nicht ausgereift: „Alles noch Zukunftsmusik.“

Doch er sieht Potenzial. Deshalb kooperiert HS mit Goldbeck. Gemeinsam will man in Zukunft weitere Projekte mit dem Roboter von Okibo planen. Zuletzt war der Roboter auf einer Baustelle in Ulm im Einsatz. „Vieles funktionierte da nicht“, sagt Heinrich Schmid, „aber mit unserem Feedback kann Okibo die Technik weiterentwickeln.“ Heinrich Schmid sieht in der Robotertechnik eine Chance für die Zukunft: „Streich-Roboter könnten eine hilfreiche Ergänzung sein – wie 3D-Drucker oder Kräne. Sie nehmen niemandem den Arbeitsplatz weg.“ Stattdessen könnten sie das Berufsbild Maler attraktiver machen, meint er.

Eine Baustelle ohne echten Maler wird es auch in absehbarer Zeit nicht geben, da ist sich Heinrich Schmid sicher: „Handwerk ist eben anders als Industrie – bei uns kommt es immer auf den Menschen an.“ HS

»Es ist ein Versuch, wir probieren was aus. Wenn nicht wir, wer dann?«

Ralf Brieden

Gegen Sprüche hilft nur: Machen!

Hat ihre Rolle gefunden: Anne Schreckenbach

Wer Anne Schreckenbach als „starke“ Frau bezeichnet, ist schon in die Falle getappt. Würde man einen männlichen Abteilungsleiter als „starken“ Mann beschreiben? Nur bei Frauen wird der Begriff verwendet, weiß Anne Schreckenbach, und sie könnte auch sonst noch einen ganzen Nachmittag erzählen, was sie in den vergangenen 17 Jahren auf den Baustellen an Rollen-Klischees erlebt hat.

Das kommt nicht bitter, eher selbstbewusst daher. „Ich habe mir im Lauf der Jahre so manches angehört“, sagt sie, „aber besser als antworten war immer: einfach machen.“

Anne Schreckenbach hat früh schon das gemacht, was sie für richtig hielt. Mit 16 zog sie aus der schwäbischen Provinz nach Berlin, machte eine Schreinerlehre und startete nach anschließendem Studium (Bauwesen mit Fachrichtung Projektmanagement) zunächst am HS-Standort in Stuttgart-Stammheim. 2008 wechselte sie nach Reutlingen, wo sie inzwischen den Standort Projekt- und Baumanagement leitet.

An die letzten Jahre wird sie sich wohl noch eine ganze Zeit lang erinnern. „Es war super anstrengend“, sagt sie, und das lag vor allem an der Sanierung der „Sternhöhe“ in Stuttgart-Möhringen, dem komplexen Umbau von Teilen der Daimler-Hauptverwaltung zu einem modernen Büro-Campus. Aber je länger Anne Schreckenbach von dieser „besonderen“ Baustelle erzählt, desto mehr gewinnt man den Eindruck: Anne Schreckenbach mag solche Herausforderungen. „Wir haben sieben HS-Standorte und elf externe Firmen koordiniert. Das Zeitfenster war extrem klein, und logistisch war die Baustelle eine Herausforderung.“ Am Ende waren alle stolz darauf, wie die neu geschaffene kristalline Glasfassade des Gebäudes den gesamten Campus dominiert.

Zusammen mit ihrem Mann bringen es Anne und Toni Schreckenbach auf 28 Jahre Heinrich Schmid. Er elf, sie siebzehn Jahre. Dass sie Job und Familie (die beiden Kinder sind acht und elf) unter einen Hut bekommen, ist ein Balanceakt, „aber man hat uns bei Heinrich Schmid die Arbeitszeiten so eingerichtet, wie es für uns gepasst hat“. Das sei leider in der Baubranche eher die Ausnahme, und auch bei Heinrich Schmid wünscht sie sich noch einen flexibleren Umgang bei Mitarbeitern mit Kindern. „Da ist noch Luft nach oben.“

Anne Schreckenbach setzt gerne Maßstäbe. Weil sie bei sommerlicher Hitze lieber ein Kleid trägt, taucht sie darin auch schon mal samt Turnschuhen auf der Baustelle auf. „Da sah ich schon die Blicke“, sagt sie und lacht. „Bis dann auch die Architektin im Rock und Wanderstiefeln um die Ecke kam. Da wusste ich, wir sind im 21. Jahrhundert angekommen.“ HS

»Man hat uns die Arbeitszeiten so eingerichtet, dass es mit Kindern für uns gepasst hat.«

Anne Schreckenbach
Standortleiterin Projekt- und Baumanagement Reutlingen

#Wissenswert

Mit mehr als

3

Millionen Liter Farbe

haben wir in 2022 für unsere Kunden vieles ein wenig bunter gemacht. Damit ließe sich ein olympisches Schwimmbecken von 50 x 25 Meter Größe füllen.

Wenn die Stimmung stimmt

Auf den Teamgeist kommt es an – Beispiele aus zwei Standorten

Wer wissen will, was den oft beschworenen Teamgeist bei Heinrich Schmid ausmacht, kann an viele Standorte fahren. Für den diesjährigen Geschäftsbericht haben wir uns zwei Standorte ausgesucht, die diesen „Geist“ auf ihre ganz eigene Weise beschwören.

Markus Hofstetter steht in der Ecke einer Industriehalle vor seinen Auszubildenden und grinst. Und die schauen, als ahnten sie schon, was jetzt kommt. „Ihr könnt es euch denken – Frau Meier hat angerufen und sie hat wieder mal Arbeit für uns“, sagt er und wedelt mit einem Zettel in der Hand.

Darauf steht: „Frau Meier möchte ihr Schlafzimmer weiß gestrichen haben. Dafür ist ein Tag Zeit. Einen Eimer Alpina Weiß hat sie zuhause. Aufgabe: Erstellen eines Ablaufplans der Arbeiten und einen Zeitplan. Wenn nötig Materialdokumentation beifügen.“ Die imaginäre Auftraggeberin Meier ist Teil einer Übung, einer Art Lernwerkstatt mit mehreren Stationen, die Hofstetter regelmäßig am Heinrich Schmid-Standort in Regensburg organisiert. Für die Kundenübung gibt es einen Raum mit unverputzten Wänden, einem Bett und anderen Möbeln. „Hier dürfen, nein – hier müssen Fehler gemacht werden. Nur so kann man lernen. In der Realität kostet ein Fehler Zeit, Nerven und bares Geld“, sagt Hofstetter.

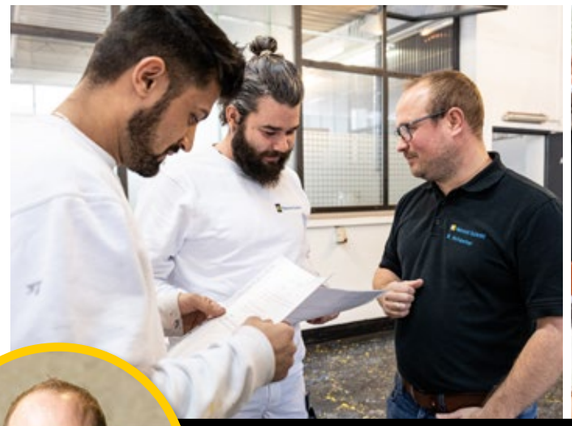
Markus Hofstetter animiert heute andere zu Höchstleistungen, weil er aus eigener Erfahrung weiß, wie sich Aufstieg aus eigener Kraft anfühlt. „Bei Heinrich Schmid hat jeder die Chance, Karriere zu machen“, sagt Hofstetter. Er selbst hatte im Leben nicht die besten Startbedingungen. Das Elternhaus war zerrüttet. Hofstetter wuchs im Heim auf. Doch die Chancen, die andere ihm gaben, nutzte er. Heute zahlt er zurück in Form von Unterstützung, wo immer er Defizite bei Mitarbeitern sieht. Hat ein Azubi Sprachschwierigkeiten und droht deshalb durch die Prüfung zu fallen, organisiert Hofstetter Nachhilfeunterricht. Einen ehemaliger Förderschüler motivierte er, die Meisterprüfung zu machen – mit Erfolg.

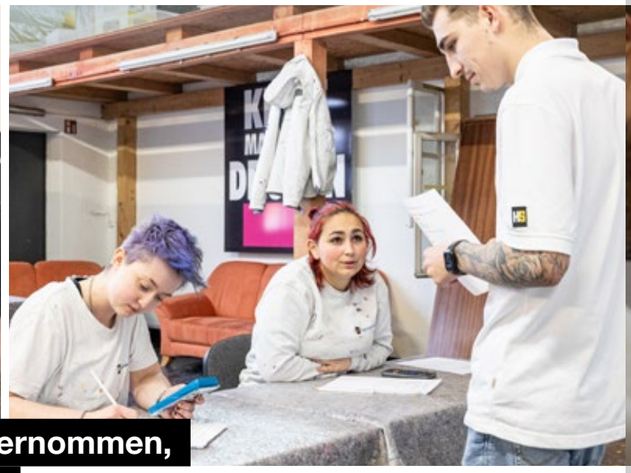
Salle Sigaby
Endrit Sokoli

Servus HS Regensburg!

Anzahl Mitarbeiter	davon Auszubildende	Umsatz 2022 in Mio. €
24	10	2,5

Johanna Lenz
Chiara Favilli





Andrei Rusu
Mohammad Amiri

» Bei uns wird jeder übernommen, das ist Grundgesetz.«

Markus Hofstetter, Abteilungsleiter Standort Regensburg

Zu viele Menschen in Deutschland, findet Hofstetter, fallen durch das soziale Raster. Seine Antwort darauf klingt simpel, aber funktioniert: „Gib jedem eine ehrliche Chance, und die meisten werden sie nutzen." Er vertraut dabei mehr auf sein Bauchgefühl als auf Abschlussnoten: „Bei Einstellungsgesprächen spüre ich nach 15 Minuten, ob jemand wirklich will."

Am Regensburger Standort von Heinrich Schmid arbeiten 25 Männer und Frauen, der Altersdurchschnitt liegt deutlich unter 30 Jahren. Unter ihnen ist auch **Mandy Pfretzschner**, eine junge Mutter. Dass ein Chef Rücksicht auf die Kindererziehung und auf die damit verbundenen flexiblen Arbeitszeiten nimmt, hatte sie nicht gekannt, bis sie vor wenigen Jahren Markus Hofstetter traf. Heute, in der Lehrlingswerkstatt, sind sechs Auszubildende auf drei Stationen aufgeteilt. **Chiara Favilli** und **Johanna Lenz**, beide 18, drittes Lehrjahr, üben mit einem älteren Kollegen Maschinenkostensatzrechnung. „Mathe war noch nie meine Stärke", sagt Chiara und lacht Johanna zu. Die beiden haben sich während der Ausbildung kennengelernt. Jetzt sind sie beste Freundinnen.

Ein paar Meter weiter streichen **Endrit Sokoli** aus dem Kosovo und **Salle Sigaby** aus Mali einen Farbkreis nach Itten, eine Übung zum Verständnis von Farben. Hofstetter läuft an den beiden Lehrlingen vorbei und lobt: „Sieht gut aus! Salle-Pablo Picasso!" Hofstetter begnügt sich nicht mit netten Sprüchen. Jeden Freitag kocht der Chef für sein Team in der kleinen Küche ein Mittagessen. Dann sitzt er mit Azubis und Mitarbeitern vor den Tellern, und das Wort „Augenhöhe" ist plötzlich so real wie die Nudeln auf dem Tisch.

Ortswechsel: Von Regensburg auf dem 49. Breitengrad rund 400 Kilometer nach Westen.

Sören Fuchs trommelt ungeduldig auf dem Lenkrad seines Kombis herum. Im Dunkel vor ihm pulsieren rote Warnblinker. Alle Autos stoppen, Fußgänger bleiben stehen. Fuchs lässt die Scheibe herunter. Blechern dröhnt die US-amerikanische Nationalhymne aus vielen Lautsprechern. Jeden Tag, pünktlich um 17 Uhr, steht auf der US-Airbase in Ramstein für 67 Sekunden das Leben still, so lange dauert die Nationalhymne.

Sören Fuchs, Leiter des HS-Standorts Rodenbach bei Kaiserslautern, biegt auf das Rollfeld ein, vorbei an einem länglichen Haus mit Flachdach. Das Feuerwehrgerätehaus. Hat HS komplett beschichtet. Jetzt sind er und seine Mitarbeiter gerade dabei, einen Bunker zu renovieren. Beton instandsetzen, streichen, lackieren. Die Air Base ist ein wichtiger Auftraggeber, sagt Fuchs, ungefähr das, was Bosch für die Metropolregion Stuttgart sei. Als Fuchs vor vier Jahren den Standort übernahm, profitierte er von der ersten Stunde an von den schon bestehenden guten Kontakten zum Militärstützpunkt Ramstein.

Mit damals gerade 28 Jahren war Sören Fuchs einer der jüngsten Standortleiter bei Heinrich Schmid. Aufgewachsen im Saarland, machte er zunächst eine Malerlehre und kam schließlich über das Duale Studium zu Heinrich Schmid. Am Standort Rodenbach, einer Gemeinde in der Nähe von Kaiserslautern, baute Fuchs ein Team zusammen, das ein wenig an den amerikanischen Traum von den unbegrenzten Möglichkeiten erinnert.

»Jeden Tag lernt man hier etwas dazu.«

Philipp Zimmer, Bauleiter

Heute ist er zwar Chef von 71 Mitarbeitern, darunter sind 18 Auszubildende. Aber das Wort „Chef“ passt nicht so recht auf das, was er wirklich ist: Ermöglicher. „Weil wir nur sehr flache Hierarchien haben, hat jeder von uns viel Eigenverantwortung und muss selbständig Entscheidungen auf den Baustellen treffen. Angefangen vom Gesellen“. Fuchs glaubt, dass sich dieses Vertrauen langfristig auszahlt und gegenseitige Wertschätzung am Ende zu Wertschöpfung wird.

Zum Team gehört auch **Marius Fries**, 32 Jahre alt und Leiter der Abteilung Maler und Lackierer. Fuchs und er sind Freunde aus Jugendzeiten. Und da sind **Jan Lang**, Abteilung Bautenschutz, und **Teresa Ziegler**, die als Architektin den Bereich für Komplettbau leitet. Beruf und Freundschaft sind in Rodenbach oft eng miteinander verbunden. Auch Bauleiter **Philipp Zimmer**, 28, kennt Fuchs und Fries schon seit vielen Jahren. Früher arbeitete er in einem großen deutschen Industrieunternehmen. Doch dort war ihm das hierarchische Korsett zu eng: „Um kreativ zu sein, brauche ich Freiheit, die habe ich hier gefunden.“

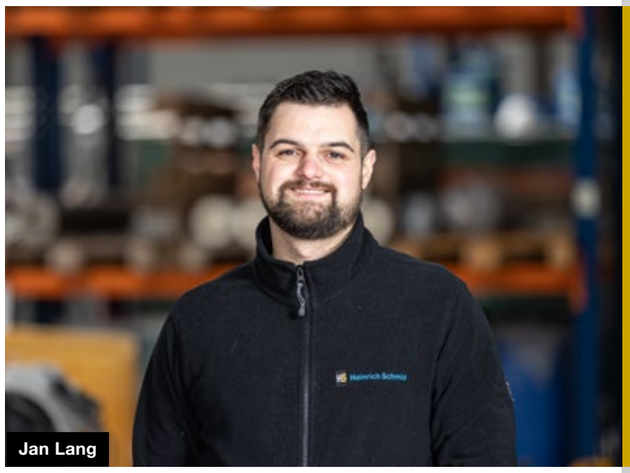
»Mit diesem Team schafft man alles. Das rockt!«
Jan Lang, Teamleiter

Die gegenseitige Wertschätzung, der freundschaftliche Umgang zeigen Wirkung: „90 Prozent der Leute, die sich bei uns bewerben, kennen jemanden im Betrieb“, schätzt Marius Fries. „Unser Ruf hat sich herumgesprochen“. Allein bei den Malern und Lackierern gingen 2022 mehr als 50 Bewerbungen ein.

Ansteckend ist in Rodenbach aber auch die Leidenschaft, mit der sich das Team in immer wieder neue Herausforderungen stürzt. Auf der Fahrt zur Weihnachtsfeier 2022 fährt Fuchs an zwei riesigen kugelförmigen Gastanks vorbei. Er zeigt auf die Tanks und sagt: „Das sind Max und Moritz,“ die sind in die Jahre gekommen und können zur Zeit nur noch zur Hälfte befüllt werden“. Korrosionsschutz ist eine der Leidenschaften von Fuchs. „Das ist nicht nur Handwerk, das ist auch Chemie. Mich fasziniert diese Kombi. Da hat sich in den letzten Jahren sehr viel Neues getan.“

Kurze Zeit später steht Fuchs in einem Restaurant vor seinen Mitarbeitern: „Liebe Leute, schön, dass ihr alle da seid. Ich freue mich, dass wir dieses Jahr so viele neue Gesichter dazubekommen haben. Das ist großartig!“

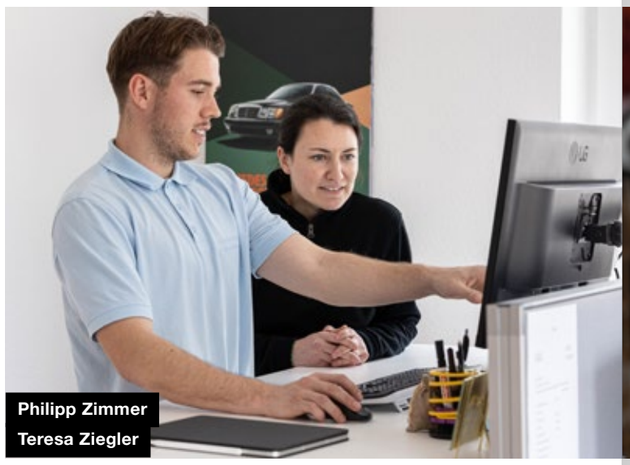
Dann beginnt der gemütliche Teil, und irgendwann hört man Sören Fuchs nachdenklich sagen: „Ich habe viele Akademiker in meinem Freundeskreis. Früher habe ich mich manchmal ein bisschen geschämt, wenn ich gesagt habe, was ich mache. Heute sage ich mit Stolz – ich bin Maler.“ HS


Jan Lang

Gemorje HS Rodenbach!

Anzahl Mitarbeiter	davon Auszubildende	Umsatz 2022 in Mio. €
71	18	6,0

Marius Fries


Philipp Zimmer
Teresa Ziegler

Sören Fuchs

Immer strahlend

Mit Hochdruck bei der Arbeit: Julia Rother

Sie sagt, ihr Vater sei an allem schuld. Julia Rother lacht dabei, weil: Es ist nicht ganz ernst gemeint. Oder eher so: Sie verdankt ihm eine Menge. Ihr Vater, Helmut Rother, arbeitete vor seiner Zeit bei Heinrich Schmid oft mit der Firma Falch, einen Hersteller von Hochdruckreinigern und Wasserstrahlgeräten. Häufig nahm er sie dorthin mit. „Ich bin dort quasi aufgewachsen und war 12, als ich das erste Mal eine Handlanze bediente."

Es muss Eindruck gemacht haben auf die Teenagerin. Nach der Fachholschulreife absolvierte sie ihre Malerlehre in einer abgekürzten Variante und als eine der Klassenbesten. Heute sind Vater und Tochter das „Team für besondere Fälle" bei Heinrich Schmid. Wo immer komplizierte Betonsanierungen anstehen, rücken Rother&Rother vom HS-Standort in Freiburg an, um klar Schiff zu machen. Es hat schon etwas Martialisches, wenn Julia Rother auf der Baustelle die Lanze auspackt, ihren lila Overall überzieht, den Helm über den Kopf zieht und schließlich mit bis zu 3.000 bar alles wegbläst, was da nicht sein soll.

Nur so zum Vergleich: In einem vollgepumpten Autoreifen herrschen bis zu 4 bar. 3.000 sind dagegen fast unvorstellbar viel: Bis zu ein Meter dicker Stahlbeton wird durch einen solchen Wasserstrahl abgetragen. Das ist ein Druck, als würden 30 Eiffeltürme (300.000 Tonnen Stahl) auf einem einzigen Quadratmeter stehen.

Das fasziniert offenbar nicht nur Technik-Freaks. Auf ihrem privaten Insta-Kanal, auf dem sie viele ihrer Baustellen dokumentiert, hat Julia Rother inzwischen knapp 500 Follower, die ihr begeistert bei der Arbeit zusehen.

In einem dieser Videos steht Julia Rother vor der Wand eines riesigen, leeren Wasserbecken aus Beton. Über sich nur der blaue Himmel und vor sich marode Wände. Ihre Montur erinnert mehr an eine Kriegerin als an eine Malergesellin: Den Helm mit Plexivisier verschlossen, den schwarz-lila Overall bis oben zugezogen, die Beine suchen einen sicheren Stand. Dann richtet sie die Lanze ihres Hochdruckstrahlers auf den Stahlbeton, und mit dem Druck von 2.500 bar pustet sie alles weg, was in den Weg kommt.

Am Boden sammelt sich eine Masse aus Schlamm und Gesteinsbrocken. Als mehrere Quadratmeter alter Putz sich lösen und herabstürzen, springt Julia Rother mit einem eleganten Sprung in Sicherheit. „Nix passiert", schreibt sie später in ihren Insta-Kanal. Strahlen sei nicht gefährlich, oder wenn, „dann höchstens nur ein bisschen".

Wer Julia Rother nach ihrem Beruf fragt, bekommt als Antwort tatsächlich: „Ich bin Strahlerin." Eine Berufsbezeichnung, die es so gar nicht gibt, die aber in ihrer Zweideutigkeit am besten ausdrückt, was die meist gut gelaunte 24-Jährige ausmacht.

»Ich war 12, als ich das erste Mal eine Handlanze bediente.«

Julia Rother, Standort Freiburg

„Vieleicht hab ich ein Rad ab, aber ich mag es laut und dreckig", sagt sie. Eine Tiefgarage in Stuttgart, der Bundesgerichtshof in Karlsruhe, ein Wasserüberlaufbecken in Ulm. Egal wo der Untergrund saniert oder aufgeraut werden muss, die „Strahlerin" und ihr Vater werden es schon richten.

„Manchmal erhalte ich Zuschriften auf meine Insta-Posts", erzählt sie. Einmal habe jemand geschrieben, das sei doch kein Job für eine Frau. Wie sie mit solchen Posts umgeht? „Ich strahl sie weg."

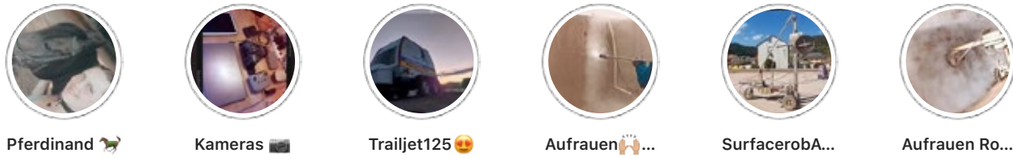
Mehr darüber bei Instagram unter: ju_lila98

ju_lila98 Folgen

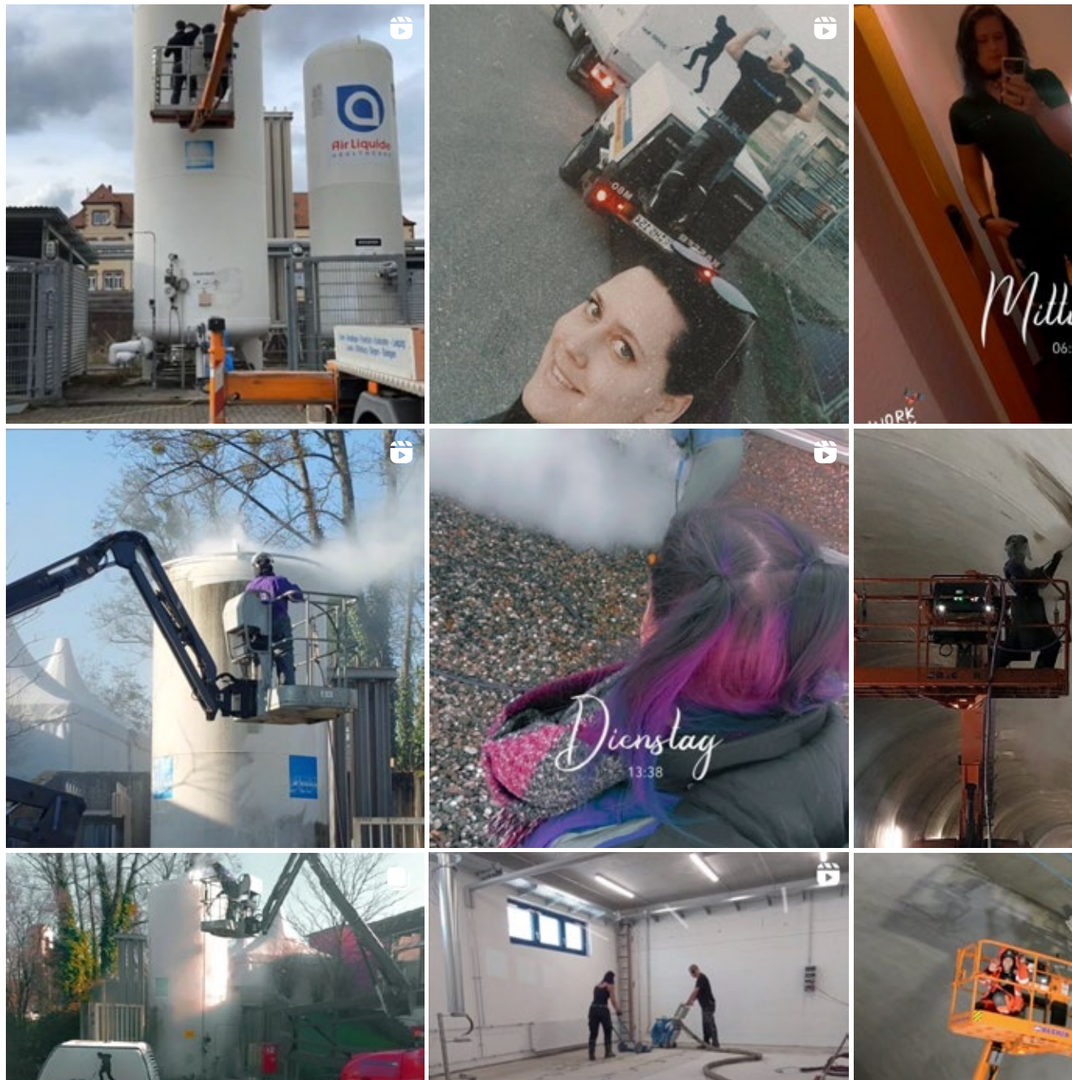
114 Beiträge **476** Follower **155** Gefolgt

Julia Rother
25 Jahre | FR i.Br | A❤️ | Liebe und Lebe meine Arbeit💜

Heinrich Schmid GmbH & Co. KG Freiburg
👇🏻 Bewirb dich hier🤫
www.heinrich-schmid.com/jobs/mitarbeiter-fuer-die-betoninstandse

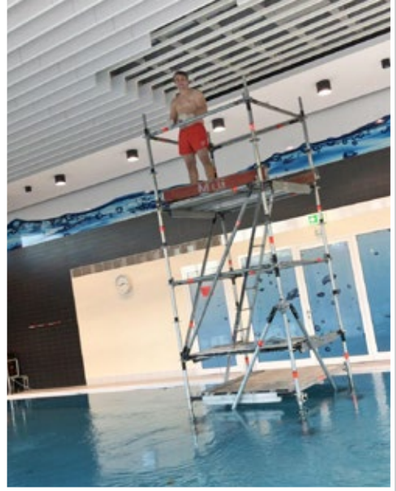


BEITRÄGE REELS MARKIERT



Graffiti Style

Anstatt zum Pinsel hat eine Azubigruppe bei der Urbana in Reutlingen zur Spraydose gegriffen und Heinrich Schmid bereits im zweiten Jahr in Folge verewigt.



Ehrensache!

Beim Niederlassungsleiterkurs kam die Idee auf, einen Arbeitstag als Maler für die Diakonie in Kehl zu spenden. Eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten.

HS Highlights 2022

Aus der Not eine Tugend

Nach dem Wupper-Hochwasser haben die Azubis von HS Leverkusen den Standort in Eigenregie saniert. Endergebnis: stolze Azubis und noch stolzere Ausbilder.

Baywatch by HS

Als sich über einem Hallenbad eine Baffeldecke gelöst hat, organisierte das Team von HS Eschbach über Nacht einen Schnelleinsatz. Gerüst in den Pool – Badehose an – Tag gerettet!

Alles unter einem Dach

Für HS Mannheim entsteht ein Neubau in Eigenregie. Mehr als sechs Standorte übernehmen Ausführung sowie Planung. Auch die Zeitkapsel durfte nicht fehlen.

Fleißige Bienen

600.000 neue Mitarbeiter auf einen Schlag: Seit Mai sind an unserem Standort Zwickau Bienen in süßer Mission unterwegs.

Früh übt sich, ...

... wer ein Meister werden will – oder eine Meisterin. Bei einem Besuch einer Kita in einer Lehrwerkstatt hatten alle Beteiligten sichtlich Spaß. Anschließend gefragt: gute Waschmaschinen.

Auf die Plätze, fertig, los!

Auch 2022 starteten wieder über 300 Azubis ihre Karriere bei Heinrich Schmid. Drei davon sind hier zusammen mit Standortleiter Philipp Henz beim Einstiegstag am Standort Basel in der Schweiz zu sehen.

Sicher unterwegs

Mit dem Arbeitsschutzmobil der BG Bau schulte HS Gersthofen eigene Mitarbeiter.

Work & Travel

Acht Monate arbeiteten Janina und Yara am HS-Standort auf Mallorca, nachdem sie das Duale Gymnasium abgeschlossen hatten. Ihr Fazit: „Unbedingt machen!“

Heinrich Schmid macht Schule

Rund 40 Abiturienten besuchen seit September die neu gegründete Heinrich Schmid-Schule und absolvieren dort Teile ihrer Ausbildung zum Maler und Lackierer.

Das Beste von beiden Seiten

HS in Frankreich

Anthony Muller, Standort Geispolsheim

Anzahl Mitarbeiter	davon Auszubildende	Umsatz 2022 in Mio. €
147	19	22,5

Bonjour HS Frankreich!

Haguenau, Geispolsheim, Saverne, Mulhouse, Marly, Lyon

Fabrice Stan

Joël Meyer, Stéphane Weber

Stéphane Weber zündet sich eine Zigarette an und eilt über eine Baustelle im Straßburger Gewerbegebiet Mainau. Eine Stichsäge kreischt, Staub wirbelt durch die Luft. Weber, 45 Jahre, trägt ein weißes Polohemd, Segelschuhe und eine eckige Brille. Er trifft sich an diesem Morgen mit seinen Mitarbeitern in einer alten Fabrik, die zu einem modernen Bürokomplex umgebaut wird.

Ein Altgeselle und ein jüngerer Mitarbeiter verputzen gerade eine Wand im Erdgeschoss. „Das wird das Besprechungszimmer des Architekturbüros“, sagt **Didier Koell**, der Altgeselle. An der Wand gegenüber ist das Mauerwerk sichtbar, überstrichen mit weißer Farbe. „In drei Wochen wollen die hier einziehen“, sagt Koell. Seine gute Nachricht: Das Heinrich Schmid-Team wird mit den Arbeiten wie geplant fertig. Die schlechte: Der Fliesenleger hat sich noch nicht blicken lassen. „Das kommt bei französischen Firmen leider immer mal wieder vor“, sagt Weber und zuckt mit den Schultern und schiebt nach: „Okay, bei deutschen auch.“

Das französische Handwerk hat, genau wie das deutsche, mit Nachwuchsproblemen zu kämpfen. Doch die Probleme sind in Frankreich noch größer als auf der anderen Rheinseite. „In Frankreich sollen alle möglichst lange zur Schule gehen und dann im besten Fall studieren“, sagt Weber. Die Folge: Es fehlen vorne und hinten die Fachkräfte.

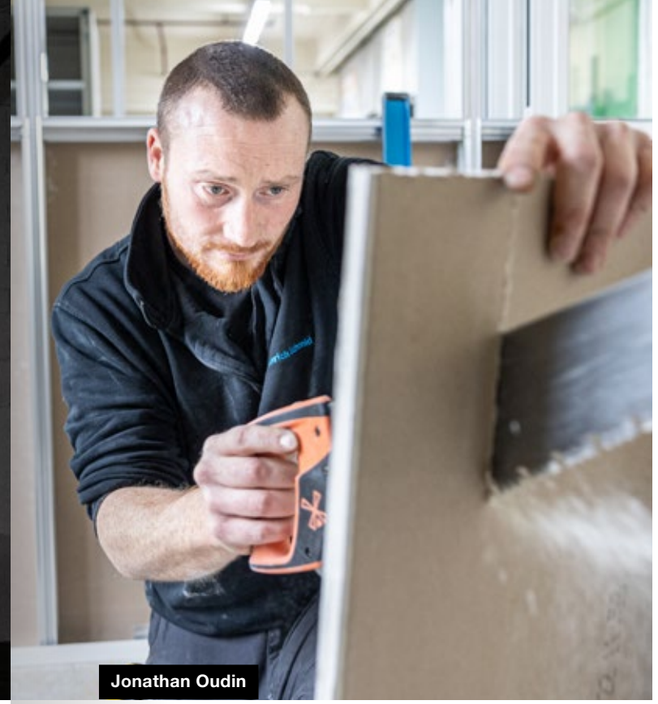
Ein anderer Grund ist auch das Image. Handwerk – und vor allem Bauhandwerk – hat in Frankreichs Gesellschaft nicht die Bedeutung wie hierzulande. „Wenn du in Malerkleidung herumläufst, schauen manche auf dich herab. Manche Kunden wollen lieber mit dem patron, dem Chef, sprechen“, sagt Weber, „als mit den Machern vor Ort.“ In Deutschland stimmen sich dagegen oft die Mitarbeiter auf der Baustelle mit den Kunden ab.

Im Büro von Stéphane Weber in Hagenau, ein paar Kilometer nördlich von Straßburg, hängt eine Zeichnung. Weber ist darauf zu sehen, wie er im Anzug über Steine springt, die einen Weg über den Rhein bahnen. Am französischen Ufer warten Malerautos und eine jubelnde Menschentraube. Die Leute begrüßen Weber und Heinrich Schmid mit einem Schild: „Willkommen im Elsass.“

»Wir sind ein französisches Unternehmen. Das ist den Kunden wichtig.«

Stéphane Weber, Regionalleiter Haguenau, Saverne und Marly

Anthony Aby, Jérôme Metzger



Jonathan Oudin

Oskar Ege-Talha

»Wir werden in Lyon junge Leute begeistern, bei uns mitzuarbeiten.«

Myriam Dietrich, Abteilungsleiterin, Standort Geispolsheim

Die Zeichnung ist lustig, aber sie beschönigt die Geschichte auch ein bisschen. Als Stéphane Weber Anfang der 2000er Jahre Heinrich Schmid im Elsass etablierte, freuten sich die Franzosen ganz und gar nicht. „Niemand hat es uns ins Gesicht gesagt, aber hinter dem Rücken gab es viele Sprüche, auch einige unter der Gürtellinie“, sagt Weber. „Dabei bin ich ja Franzose.“

Aber ist er das wirklich? Weber ist Elsässer, und für viele Menschen aus Paris ist er damit eher ein Deutscher als ein Franzose. Für die meisten Deutschen ist er ein Franzose, der glücklicherweise auch Deutsch spricht. Weber macht daraus einen Vorteil: „Wir Elsässer übernehmen das Beste von beiden Seiten.“

Wer wissen will, was das ist, bekommt eine Mischung aus Wahrheit und Klischee: Termintreue, Pünktlichkeit, Flexibilität einerseits. Andererseits: Lebenslust und Kreativität. Juristisch und steuertechnisch sind die drei Standorte in Haguenau, Saverne und Marly, die Weber leitet und an denen 85 Mitarbeiter tätig sind, ein französisches Unternehmen. „Das ist unseren Kunden oft wichtig, dadurch werden wir akzeptiert.“

Als Ferienjobber fing Weber bei Heinrich Schmid Ende der 1990er an. „Auf den Baustellen ging es oft stressig und trotzdem lustig zu“, sagt Weber. Das habe ihm besser gefallen als sein Studium der Bauwirtschaft. Also brach er es ab und ging in Rastatt in die Lehre. Dann folgte der Meisterbrief, jeden Samstag, vier Jahre lang. Eine harte Zeit.

Weber stammt aus Uhrwiller, einem Dorf mit 700 Einwohnern und einem aktiven Fußballverein. Und Weber ist der Präsident, Monsieur le Président, des AS Uhrwiller. 139 Tore hat er geschossen für die erste Mannschaft. Das sagt er nicht selbst, aber man kann es nachlesen auf der Facebook-Seite des Clubs. Titel sind wichtig in Frankreich: Chef de Service, Chef de Région, Monsieur le Président … Weber schüttelt den Kopf. Es sei schade, dass die Gesellschaft so stark auf Etikette achte. „Man verliert dadurch den Menschen aus den Augen“.

Gut 50 Kilometer südlicher liegt Geispolsheim, nur einen Katzensprung von Straßburg. Hier arbeitet **Myriam Dietrich** als Abteilungsleiterin (Chef de Service) bei HS. Noch, muss man sagen. Von hier aus baut die 42-Jährige einen neuen Standort für Heinrich Schmid in Lyon auf. Es wird nach Geispolsheim, Haguenau, Saverne, Marly und Mulhouse der sechste HS-Standort in Frankreich. Eine Herausforderung, die sie motiviert. Sie mag Adrenalin, bei der Arbeit genauso wie bei ihren Trekking-Touren in den Bergen. Wenn Dietrich redet, sprudeln Ideen und Begeisterung aus ihr heraus. Ihr Vater leitete ein Elektro-Unternehmen. Sie war schonn als Kind mit ihm auf Baustellen unterwegs. Nun will sie die Heinrich Schmid-Grenze noch weiter in den Süden Frankreichs verschieben.

„Ich bin optimistisch, dass das gelingt“, sagt sie. Die wirtschaftlichen Kennzahlen sprechen für sich: Drittstärkste Region Frankreichs, was die Wirtschaftsleistung betrifft. Rund ein Drittel aller französischen Exporte werden hier produziert. Führend, auch was die Software-Entwicklung angeht.

Myriam Dietrich ist sicher, dass die deutsch-französische Kombipackung nicht nur in Elsass, sondern auch im französischen Kernland funktioniert. „Unsere neuen Kunden werden unsere Qualität und Kostentreue schnell zu schätzen lernen“, glaubt sie. Und noch einen anderen großen Vorteil sieht sie in diesem Schritt: „Wir werden in Lyon junge Leute begeistern, bei uns mitzuarbeiten.“ Denn dass man bei Heinrich Schmid als Lehrling anfangen und sich bis zum Patron hinaufarbeiten könne, „das kennen die nicht. Das ist ziemlich einmalig.“ HS

395 Mitarbeiter haben in 2022 über 7440 Jahre Betriebszugehörigkeit gefeiert und erhielten zur Wertschätzung in Summe

7.440 Gramm Gold.

#Wertschätzung

Avec Leidenschaft

Arnaud Sand und die Wilde Dreizehn

Als Arnaud Sand vor 30 Jahren bei Heinrich Schmid in Rastatt anfing, kam es gleich an seinem ersten Arbeitstag zu einem Unfall. Sand lackierte Türen in einem Fabrikgebäude, an einem Rahmen hatte er einen Klecks gesehen. Mit dem Finger fuhr er drüber, doch da war keine Farbe, sondern ein Schweißpunkt, der ihm eine tiefe Wunde in den Finger riss. Das ging ja gut los.

Sand lacht, als er davon erzählt, denn seitdem ist ihm auf der Baustelle nichts mehr passiert. „Ich bin auch nie krank“, sagt er. Sand ist in Reipertswiller aufgewachsen, einem Dorf in den Nordvogesen. Mit Anfang 20 hat er dort ein altes Haus gekauft. Nach zwei Jahren Renovierungsarbeit konnte er einziehen.

Heute ist Sand Arbeitsgruppenleiter am elsässischen Standort Haguenau und für 13 Mitarbeiter verantwortlich, davon vier Lehrlinge. „Ich habe viel gelernt bei Heinrich Schmid“, sagt Sand. Handwerklich, sprachlich und interkulturell. Seine Leidenschaft sind Motorräder. Im Sommer fährt Sand über die Landstraßen der Vogesen. Im Winter schraubt er an alten Maschinen mit klangvollen Namen: Kreidler, Puch, Magnat Debon.

Arnaud Sand,
Arbeitsgruppenleiter,
Standort Haguenau

Jeden Tag neu motiviert: Brhane Shimangus

Niemals stehen bleiben!

Wer sein Ziel erreichen will, muss vor allem eines tun: irgendwann einmal loslaufen. Eine banale Weisheit, doch im Leben von Brhane Shimangus spielt sie eine entscheidende Rolle. Richtig losgelaufen im wahrsten Sinne des Wortes ist Brhane, da war er Mitte 20, lebte in Eritrea und hatte die Wahl zwischen Flucht oder Militärdienst. Wer in der nordafrikanischen Militärdiktatur einberufen wird, weiß nicht, ob dieser Dienst nach zwei Jahren oder nach 20 Jahren endet.

Brhane, ein sportlicher Typ und ein erfolgreicher Laufsportler, entschied sich für die Flucht. Sudan, Tschad, Libyen ... „Irgendwann, 2015, kam ich mit meiner Frau und unserer zweieinhalb Jahre alten Tochter in Deutschland an.“ Brhane erzählt es mit einem Lächeln im Gesicht, aber vergnüglich war daran mit Sicherheit nichts.

Heute ist der 34-Jährige Malergeselle am HS-Standort Karlsruhe: Was hinter ihm liegt, erzählt Brhane Shimangus nur ungern. Was vor ihm liegt, interessiert ihn schon immer mehr. Nach seiner Ankunft fing er sofort an, Deutsch zu lernen, nahm jeden Job an und sparte das Geld für den Führerschein. Als sein Deutsch gut genug für eine Ausbildung war, bewarb er sich am Heinrich Schmid-Standort in Karlsruhe auf eine Lehrstelle. Standortleiter Peter Lüttringhaus erinnert sich noch genau an das erste Gespräch: „Das war 2019. Vor mir saß ein junger Mann, ruhig, überlegt, sympathisch, von dem ich spürte: Der will etwas erreichen.“

Inzwischen hat Brhane die Lehre abgeschlossen und arbeitet als Geselle. Sein Spezialgebiet ist das Spachteln, „da ist er absolut top“, sagt Peter Lüttringhaus. Bei Brhane Shimangus klingt das noch eine Spur emotionaler: „Ich liebe das Spachteln einfach.“

Seine Familie ist inzwischen auf sechs Köpfe angewachsen. „Ich möchte, dass meine Kinder es einmal leichter haben“, sagt er, „das motiviert mich jeden Tag neu.“

Brhane Shimangus,
Geselle, Standort Karlsruhe

Erstklassige Leistung!

Viel Grund zum Feiern bei unseren Azubis

Gutes Handwerk braucht guten Nachwuchs – da sind sich alle einig. Und genau dieser gab bei Heinrich Schmid auch im vergangenen Jahr wieder viel Anlass zum Feiern. So viel, dass eine Doppelseite für die zahlreichen Erfolgsgeschichten bei Weitem nicht ausreicht. Jedoch möchten wir zumindest neun Auszubildende vorstellen, die im Rahmen ihrer Ausbildung etwas Besonderes bewegt haben.

Julian Dincher, Standort Homburg
2. Landessieger Saarland Maler

„Klar, die Auszeichnung freut mich. Aber richtig stark fand ich, wie viel Lob und Anerkennung man bei Heinrich Schmid bekommt, wenn man ein Ziel erreicht hat. Mich spornt das an für meinen Plan, ein Duales Studium zu beginnen mit dem Schwerpunkt ‚Handwerksmanagement'."

Lukas Dincher, Standort Homburg
3. Bundessieger und 1. Landessieger Saarland Stuckateure

„Dass ich diesen Erfolg erzielen konnte, verdanke ich nicht zuletzt der guten Vorbereitung durch Heinrich Schmid. Ich habe schon meine nächsten Ziele vor Augen: Erst Akustik- und Trockenbaumeister, dann Bauingenieur bei Heinrich Schmid."

Joanne Hesselbarth, Standort Dessau
1. Landessiegerin Sachsen-Anhalt Maler

„Ehrlich: Ich habe mit diesem tollen Ergebnis nicht gerechnet. Mein Ausbildungsleiter Robby Schulz hat zwar intensiv mit mir trainiert, aber ich war total platt, als ich erfuhr, dass ich Landessiegerin bin. Irgendwann werde ich selbst mal Azubis ausbilden, das wäre mein Traum."

Ayla Kretschmer, Standort Markranstädt
Sto-Stiftung Bestenwettbewerb 2022

„Es war schon stressig, mich nochmal hinzusetzen und auf diesen Wettbewerb richtig zu lernen. Aber die Mühe hat sich gelohnt. Ein super Gefühl. Im Moment bin ich Arbeitsgruppenleiterin bei Heinrich Schmid und im Herbst starte ich mit meinem Dualen Studium. Wenn ich in die Zukunft schaue, sehe ich mich schon als Abteilungsleiterin ‚Komplettbau' bei Heinrich Schmid." *(lacht)*

Sara Gleisberg, Standort Erfurt
Sto-Stiftung Bestenwettbewerb 2022

„Ich habe mich da ziemlich reingehängt, und dann wurde die Anstrengung so belohnt. Das hat mich wahnsinnig gefreut. Ich glaube, die nächsten Jahre werden richtig gut."

Stefanie Loer, Standort Offenburg
Sto-Stiftung Bestenwettbewerb 2022

„Mein Ausbilder bei Heinrich Schmid hat mich einfach für diesen Wettbewerb vorgeschlagen. Und dann werde ich auch noch die Beste. Absolut irre, dass ich das geschafft habe. Vielleicht bin ich ja in fünf Jahren Vorarbeiterin bei Heinrich Schmid. Wer weiß?"

Zaheer Afzal, Standort Frankfurt
Sto-Stiftung Bestenwettbewerb 2022

„Ich habe in meinem Leben nie aufgegeben und immer weitergekämpft, auch wenn es schwierig war. Trotz finanzieller Probleme, Sprachschwierigkeiten und der gefährlichen Situation meiner Familie in Afghanistan wegen der Taliban. Ich möchte mich bei den Menschen und meinen Arbeitskollegen einfach nur bedanken, weil sie mich immer unterstützt haben. Ohne euch wäre ich nicht so weit gekommen. Wenn alles so optimal weiterläuft, möchte ich in weiteren fünf Jahren meinen Meister machen."

Leandro Rossoni, Standort Biberach
Prüfungsbester Trockenbaumonteur IHK Augsburg

„Gute Vorbereitung zahlt sich immer aus, das war auch bei mir so. Aber ein bisschen Glück war auch dabei. Ich bin jedenfalls ziemlich motiviert durch diesen Preis, und in fünf Jahren bin ich Trockenbaumeister."

Pascal Müller, Standort Essen-Süd
1. Platz beim Ausbau-Held (Deutsche Nachwuchsmeisterschaft der Trockenbaumonteure)

„Dass ich der beste Nachwuchs-Trockenbauer bin, macht mich schon sehr stolz. Das darf man ja wohl auch sein, oder? Immerhin musste ich mich gegen neun starke Konkurrenten durchsetzen. Jetzt kommt die nächste Herausforderung: Ich werde den Vorarbeiterkurs machen, dann vielleicht noch den Meister. Für meine Zukunft mach' ich mir jedenfalls keine Sorgen".

Team Hauptstadt

Der HS Standort Postdam startet in Berlin

Das Büro von **Jirka Hartwig** und seinem Team im Süden Berlins ist erst seit einigen Monaten in Betrieb, im hinteren Teil wird noch gebaut. Das heißt: nicht noch, sondern schon wieder. Gerade frisch bezogen, platzt die geräumige Büro-Etage nämlich schon aus den Nähten. „Wir vergrößern uns, in diesem Jahr kommen noch drei neue Kollegen“, erzählt Standortleiter Hartwig. Ein Trockenbauer, ein Bodenleger und ein Malermeister erweitern die Mannschaft auf dann 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Geplant war das so nicht. „Wir haben unerwartet viel Zulauf“, sagt Hartwig und sieht dabei selbst ein wenig überrascht aus. So viele Anfragen für Ausbildungsplätze wie in diesem Jahr gab es noch nie, erst am Tag zuvor hat sich eine Abiturientin mit einem Abi-Durchschnitt von 1,6 vorgestellt.

»Wir suchen den besten Weg für unsere Auszubildenden.«

Jirka Hartwig, Standortleiter

Es läuft gut in Berlin. Selbstverständlich ist das nicht. In den Jahren nach dem Mauerfall eröffnete Heinrich Schmid zwar gleich mehrere Standorte in Berlin, aber so richtig rund lief es nicht. 2013 zog sich HS aus der Hauptstadt zurück, bis 2021 gab es nur einen Standort in Potsdam.

Jetzt, nach knapp zehn Jahren Abwesenheit, ist Heinrich Schmid zurück in der Hauptstadt. Veranlasst hat das Jirka Hartwig. Hartwig, geboren 1972 in Stralsund, lebt selbst schon seit fast 40 Jahren in Berlin. 2003 begann er bei Heinrich Schmid, machte sich zwei Jahre später selbstständig, kehrte 2009 zur Firma zurück und blieb. 2013 wechselt er zum damals neuen Standort in Potsdam, wird 2021 Standortleiter und findet: Jetzt ist die Zeit reif. „Heinrich Schmid gehört nach Berlin!“

Nun gilt die Hauptstadt als hartes Pflaster, nicht nur vom Süden Deutschlands aus betrachtet. Braucht es Mut, sich in Berlin zu behaupten? Ist der Markt hier stärker umkämpft als anderswo? Jirka Hartwig winkt energisch ab. „In anderen Großstädten wie Frankfurt oder München gibt es genau die gleichen Herausforderungen“, sagt er – also starke Konkurrenz, Kostendruck oder Schwarzarbeit. Aber bietet Berlin auch Vorteile? Auf jeden Fall, meint Hartwig: „Viele und gute Mitarbeiter.“ Damit kommt er auf ein Thema zu sprechen, das ihm besonders am Herzen liegt: die Ausbildung.

Dafür hat Jirka Hartwig am Standort Berlin sein eigenes System entwickelt. Die Lehrlinge – derzeit neun – sind nicht wie üblich auf die verschiedenen Arbeitsgruppen verteilt, sondern arbeiten unter Leitung eines Ausbilders

Juten Morgen HS Berlin!

Anzahl Mitarbeiter	davon Auszubildende	Umsatz 2022 in Mio. €
37	9	2,9

Robert Zorn, Mathias Fanselow

alle zusammen auf einer Baustelle. Dort übernehmen sie vom ersten Tag an selbstständig Aufgaben. Sie wickeln die Baustelle von Anfang bis Ende ab. Weil alle gleichauf sind, endet niemand als Handlanger, der nur Kaffee kocht oder Wände abklebt. „Da passiert viel über Selbsterziehung“, sagt Hartwig, „und der Vorteil daran ist: Alle sind auf einem Stand.“ Das funktioniert gut. Hartwigs System findet firmenintern viel Zuspruch und Nachahmer, auch wenn Hartwig 2023 aus organisatorischen Gründen mit dem Projekt erst einmal pausiert.

Wichtig sind Jirka Hartwig auch regelmäßige Schulungen, die er in Kooperation mit Lieferanten wie Caparol oder Brillux organisiert. „Wir suchen den besten Weg für unsere Auszubildenden“, sagt er. Das scheint sich in Berlin herumzusprechen. Auf die vielen Bewerbungen, die bei ihm eingehen, ist er stolz. Natürlich – erstmal sei die Ausbildung kaufmännisch gesehen ein Minusgeschäft. „Aber die Investition in den Nachwuchs lohnt sich. Die Ernte fahren wir später ein“, sagt Hartwig.

Die Ernte, das sind Mitarbeiter, die mit Anfang 40 schon ihr halbes Leben bei Heinrich Schmid arbeiten, so wie Abteilungsleiter **Thomas Jahn**. Er begann 2001 am Cottbuser Standort, siedelte dann mit der ganzen Belegschaft nach Potsdam über und ist heute glücklich in Berlin. Was ihm gefällt: „Jeder, der das wirklich will, kann bei Heinrich Schmid was erreichen.“ Dass die Arbeit Spaß macht, liegt für ihn auch am guten Team. Auf seine Kollegen und Mitarbeiter kann sich Jahn voll verlassen.

Wie zum Beispiel auf **Mathias Fanselow**. Wir treffen den 26-jährigen angehenden Arbeitsgruppenleiter an der Alten Kaiserlichen Post in Potsdam. Der imposante Bau der Gründerzeit bekommt einen neuen Anstrich – Fassade, Dachkästen, Fenster und Türen. Fanselow betreut die Baustelle vor Ort. Gerade gibt es Verzögerungen: Ein Gutachten vom Denkmalamt lässt auf sich warten, dazu müssen einige handtellergroße Wespennester an den Fenstern von einem Fachmann versetzt werden. „Jede Baustelle hat ihre Herausforderungen“, lacht Fanselow. Er schätzt die Abwechslung an seinem Job. Und auch, dass er so viel Unterstützung bekommt, sich weiterzuentwickeln.

Davon profitiert auch Geselle **Lukas Gnoth**, der von Fanselow ermutigt wird, den nächsten Karriereschritt bei Heinrich Schmid zu machen. „Jeder hat die Aufgabe, sich seinen eigenen Nachfolger heranzuziehen“, sagt Fanselow. Irgendwer muss ja schließlich seinen Platz besetzen, wenn er auf der Leiter nach oben klettert. Erst dann kann es weitergehen.

»Jeder, der das wirklich will, kann bei Heinrich Schmid was erreichen.«

Thomas Jahn, Abteilungsleiter

Wie es in Berlin weitergeht, dafür hat auch Jirka Hartwig schon Pläne. Er möchte weiter wachsen in der Stadt, vielleicht auch wieder einen Standort in Potsdam gründen. In Berlin ist Heinrich Schmid jedenfalls gut angekommen.

11

#Wachstum

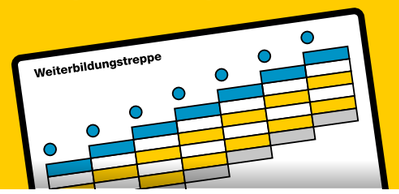
neue Standorte

sind 2022 dazugekommen. Insgesamt sind es 186 Standorte in fünf europäischen Ländern.

4.855

Arbeitstage Weiterbildung

mit insgesamt **684** Teilnehmern hat unsere Führungsakademie im vergangenen Jahr durchgeführt. Parallel zu vielen eigens organisierten Weiterbildungen innerhalb der HS-Standorte.
#Weiterbildung #LebenslangesLernen



14

Ausbildungsberufe

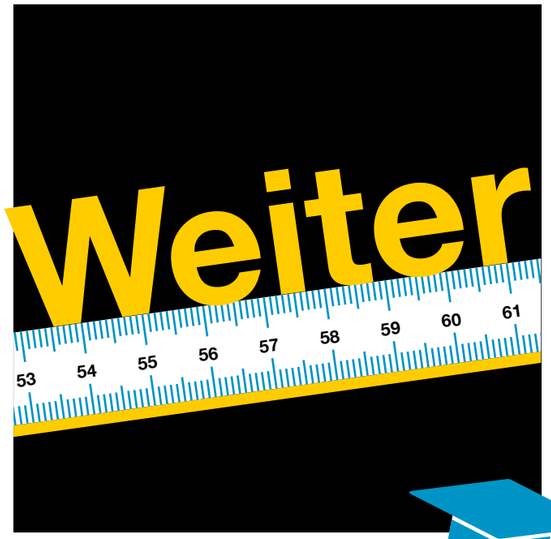
können bei HS erlernt werden. So bieten wir unseren Auszubildenden bestmögliche Chancen, für eine Zukunft mit Perspektive.

Anlagenmechaniker, Bauwerksabdichter, Bodenleger, Dachdecker, Elektroniker, Fachinformatiker für Systemintegration, Fliesenleger, Hochbaufacharbeiter, Kaufmann/-frau für Büromanagement, Maler, Parkettleger, Schreiner, Stuckateur, Trockenbaumonteur

103

Teilnehmer:innen an Technischen Kursen

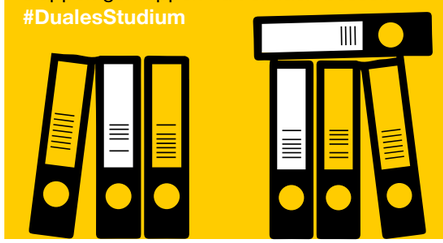
haben die vielen Möglichkeiten der Weiterbildung bei der Führungsakademie zum **Fachbauleiter, Fachtechniker oder Fachpolier bzw. -monteur** erfolgreich genutzt.



10

Studiengänge

können bei Heinrich Schmid absolviert werden. Probieren geht über Studieren? Bei HS geht beides. Doppelt gemoppelt hält einfach besser.
#DualesStudium



Betriebswirtschaft – Bachelor of Arts
BWL Handwerk
BWL Dienstleistungsmanagement
BWL Industrie
BWL Einkauf & Logistik
BWL Mittelständische Wirtschaft
Baubetriebsmanagement

Wirtschaftsingenieurwesen – Bachelor of Engineering
Wirtschaftsingenieurwesen – Facility Management

Ingenieurwesen – Bachelor of Engineering
Bauingenieurwesen
Bauwesen-Fassadentechnik
Versorgungstechnik

21

Baugewerke

sind bei HS vertreten.

Abdichtungstechnik
Betonsanierung
Bodenbeschichtungen
Bodenlegearbeiten
Brandschutz
Dachdeckarbeiten
Elektroinstallation
Facility Management
Fassadensanierung
Fassadentechnik
Fliesenlegearbeiten
Heizung und Sanitär
Malerarbeiten
Projekt- und Baumanagement
Schimmelsanierung
Schreinerei & Möbelbau
Stuck- & Putzarbeiten
Stahl- & Betonschutz
Technische Gebäudetrocknung
Trockenbau
Wärmedämmung
#allesauseinerhand

1.027

Azubis

geben dem Handwerk eine Zukunft und beginnen ihre Karriere bei HS.
Davon sind
978 gewerbliche Auszubildende und
49 kaufmännische Auszubildende.
#werdeeinheinrichschmid
#HandwerkistZukunft

Eine zielgerichtete, fundierte und konsequente Weiterbildung auf dem Weg zur Führungskraft oder zum Fachexperten, das ermöglicht unsere interne Führungsakademie. So stehen unseren Mitarbeiter:innen viele Weiterbildungsmaßnahmen zur Verfügung. Der Werdegang vom Lehrling zum Regionalleiter ist nicht selten.
#Karriere #Abwechslung

44

Meisterschüler:innen

sind aktuell erfolgreich auf ihrem Weg zum Meisterbrief in den vier verschiedenen Kursrichtungen:
Maler und Lackierer
Gestaltung und Instandhaltung
Bauten- und Korrosionsschutz
Energieeffizienz und Gestaltungstechnik
Akustik- und Trockenbau
#Meisterleistung

238

Aufsteiger:innen

haben die nächste Stufe der Karrieretreppe erfolgreich erreicht.
#Karriere

Hermann Peukert
ehem. Abteilungsleiter,
nun im Ruhestand

50 Jahre bei Heinrich Schmid: Hermann Peukert

Wenn einfach alles passt

Was sagt das über einen Menschen, wenn er ein halbes Jahrhundert bei derselben Firma arbeitet? Und was sagt das über die Firma? Bei Hermann Peukert, der im Dezember 70 Jahre alt wird, kommt die Antwort auf Schwäbisch: „S'hott halt älles basst." In diesen fünf Wörtern steckt ein ganzer Kosmos, denn Arbeitszeit ist schließlich Lebenszeit. Das Schlüsselwort für eine so lange Verbundenheit heißt: Wertschätzung.

Herr Peukert, warum haben Sie 1972 als Malergeselle bei Heinrich Schmid in Ludwigsburg angefangen?

Peukert: Weil mir Herr Braun, der damalige Standortleiter, sieben Mark achtzig in der Stunde geboten hat. Bei meinem früheren Arbeitgeber bekam ich fünf. Von meinem Vater kannte ich den Spruch: Er war Maler und sie hatte auch nichts.

Sie haben sich dann vom Gesellen über verschiedene Stationen bis zum Abteilungsleiter hochgearbeitet ...

Peukert: Wir haben vor allem gearbeitet wie die Weltmeister. Bei Porsche mussten wir in den Betriebsferien ganze Fabrikhallen und Büros streichen. Unsere Kunden kamen vorwiegend aus Industrie und Handel, Bosch, Kaufland und andere. Da musste man „noalanga" *(hochdeutsch: zupacken)* und notfalls auch mal Nachtschichten einlegen.

Wie war denn die Stimmung in diesen Aufbaujahren bei HS?

Peukert: Menschlich kann man nix sagen! *(hochdeutsch: hervorragend)* Ich kenne auch den Doktor Schmid ganz gut, der war ja oft an unserem Standort in Ludwigsburg. Wenn ich wusste, dass er kommt, habe ich mir morgens eine extra dreckige Hose angezogen. Dann bekam ich von ihm 20 Mark für eine neue.

Später organisierte Helmut Peukert als Abteilungsleiter viele Baustellen, sprang aber immer noch mit der Hand am Arm ein, „wenn's eng wurde". Der heutige Niederlassungsleiter Christoph Sailer nennt Peukert einen „Kundenflüsterer", einen, der die Bedürfnisse der Kunden schon kenne, bevor diese sie aussprechen. „Handwerk ist Beziehungspflege, und Helmut Peukert ist darin ein Meister."

In diesem Jahr will Hermann Peukert sich nun endgültig in den Ruhestand verabschieden. Von seinen Erfahrungen und Kundenkontakten profitieren seine Nachfolger. Aber ganz wird Peukert mit Sicherheit nicht von der Bildfläche verschwinden, und sei es, dass er **vorbeikommt und eine Anekdote von früher erzählt ...** HS

Auch das ist Handwerk

Die Reportagen für den HS-Geschäftsbericht

An der Reportageschule in Reutlingen lernen jedes Jahr zwölf junge Journalisten und Journalistinnen das Handwerk der Reportage. Handwerk? Tatsächlich sprechen Journalisten oft von „Handwerk", wenn sie damit meinen, dass ein Artikel gut recherchiert und logisch aufgebaut sein muss. Handwerk als Begriff für „solide Arbeit". Nach Abschluss dieses „Lehrjahres" in Reutlingen arbeiten die Reporterinnen und Reporter für Redaktionen in ganz Deutschland, in der Schweiz und Österreich.

Zwischen der Volkshochschule – dort ist die Reportageschule angesiedelt – und Heinrich Schmid gibt es eine langjährige Verbindung, von der beide Seiten profitieren. Bei den Recherchen zum Geschäftsbericht von HS lernen die Journalisten eine Arbeitswelt kennen, die vielen nur wenig bekannt ist. Sie blicken buchstäblich hinter die Fassade, lernen Menschen kennen, die die Hand am Arm tragen.

So entsteht aus Hand- und Kopfwerk seit fast 15 Jahren der Geschäftsbericht als Reportagemagazin, Manchmal kommt ein Journalist ein wenig neidisch von der Recherche bei Heinrich Schmid zurück. Er hat die Arbeit auf Baustellen gesehen, deren Haltbarkeit oft Jahrzehnte andauert, während die Zeitung von gestern nichts mehr wert ist.

Janina Martens

Ich war erstaunt, dass es auf einer Baustelle so viel Behördendeutsch gibt: Gefährdungsbeurteilung, Behinderungsanzeige, Bedenkenmitteilung. Ich fragte: ‚Was für Bedenken werden da zum Beispiel mitgeteilt?' Antwort: ‚Die Gipswand ist schief!'

Tim Winter

Obwohl mein Vater eine perfekt eingerichtete Heimwerkstatt besitzt, musste ich bei vielen Werkzeugen nachfragen: Glättekelle, Klotzhebel, Reliefwalze … Umgekehrt hatten die Handwerker mit meinem Werkzeug kein Problem: Kugelschreiber und Notizblock.

Jannik Jürgens

Ich mag Frankreich und ich mag gutes Handwerk. Das hat seinen Ursprung in der Kindheit: Die Sommerferien verbrachte ich am Strand in der Bretagne und hin und wieder auf dem Dach, denn mein Vater führte einen Dachdeckerbetrieb im Münsterland.

Julia Jürgens

Kürzlich fuhr ein Heinrich Schmid-Firmenbus durch unser sehr abgelegenes Dorf in Brandenburg. Wie sich herausstellte, arbeitet ein Mitarbeiter vom Berliner Standort direkt in meiner Nachbarschaft.

Heinrich Schmid

Heinrich Schmid
Systemhaus GmbH
Siemensstraße 20
72766 Reutlingen
Telefon 07121 326-0
www.heinrich-schmid.com

Geschäftsbericht 2022

Impressum

Konzeption, Redaktion, Projektleitung Die Reportageschule, Reutlingen; www.reportageschule.de
Gestaltung, Layout Christiane Hemmerich Konzeption und Gestaltung, Tübingen; www.hemmerich.de
Fotografie Lando Hass, Hannover, www.lando-hass-photography.com; Thomas Kiehl Photography, Metzingen, www.thomaskiehl.de; Fotostudio Ebinger, Nürtingen, www.fotoatelier-ebinger.de (S. 3);
Adobe Stock (S. 5, S. 32); Heinrich Schmid Systemhaus GmbH (S. 12, 20/21, S. 34/35)
Druck SV Druck + Medien GmbH & Co. KG, Balingen; www.sv-druckmedien.de

In diesem Bericht werden einzelne Standorte, Unternehmen oder die Gesamtheit der Unternehmensgruppe aus Vereinfachungsgründen als „Heinrich Schmid“ oder „HS“ bezeichnet.

© 2023 Heinrich Schmid